

Zentrale Mittelstufenprüfung

Leseverstehen

90 Minuten

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörenden Aufgaben lösen. Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen.

Markieren Sie bitte Ihre Lösungen auf dem separaten Antwortbogen. Wenn Sie zuerst auf dieses Aufgabenblatt schreiben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Lösungen innerhalb der Prüfungszeit auf den Antwortbogen zu übertragen.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1:

Sie suchen in Anzeigen aus dem Fitness- und Gesundheitsbereich für 5 Personen einen passenden Anbieter. Welches der acht Angebote (A–H) würden Sie auswählen? Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Es ist möglich, dass es nicht für jede Person ein passendes Angebot gibt. Markieren Sie in diesem Fall auf dem Antwortbogen das Kästchen „negativ“.

BEISPIELE:

Sie suchen ein Buch für:

- | | | |
|----|--|-----------------|
| 01 | eine siebzigjährige Dame, die ihrem Alter entsprechend aktiv sein möchte | Lösung: H |
| 02 | einen Freund, der Wasserball spielt. | Lösung: negativ |

AUFGABEN:

Sie suchen ein Angebot für

- 1 einen Jogger, der nur nach Bewegung im Freien sucht.
- 2 eine Bekannte, die bei Sport und Fitness keine männlichen Zuschauer wünscht.
- 3 eine Kollegin, die körperliche Übung mit Entspannung verbinden möchte.
- 4 einen tanzgeübten Freund, der sein Können nicht nur auf Partys zeigen möchte.
- 5 eine Freundin, die von den Vorzügen der Wassergymnastik überzeugt ist.

A

Tanzstudio Corinna Runge

Jazztanz, HipHop, (Step- & Samba-) Aerobic, GoGo-Training sowie Video-Clip-Dance sind hier die schweißtreibenden Trainingsstunden. Mit einem Monatsbeitrag von 20,- EUR bzw. 23,- EUR kann jeder, so oft er/sie möchte, teilnehmen und den Stundentyp vom Anfängerkurs bis zu den Aufführungsgruppen frei wählen.

Neues Projekt für den Frühling: Eine zusätzliche Showgruppe für ausschließlich überregionale Auftritte – wie Fernsehen und vieles mehr.

B

Yogaschule Anita Geibel

Qualifizierter Yogaunterricht in angenehmer Atmosphäre. Körperübungen und Meditation führen zu mehr innerer Ruhe und Gelassenheit, gleichzeitig gewinnt man/frau Aktivität und Energie. Fortlaufende Gruppen, Einzelunterricht und Meditationstage.

C

Tanz im Theater

Ballett und Tanz neu erleben!

Carolin Böse, Diplom-Pädagogin für Ballett und künstlerischen Tanz, bietet im wunderbaren Ambiente des Ateliers im Waldau Theater kreativ, sinnlich, fortschrittlich und anatomisch korrekt

- Ballett, Jazztanz, Moderner Tanz für Erwachsene
- Ballett und Tanz für Kinder aller Altersstufen
- Workshops: Improvisation, Contact, Flamenco

Infos und Anmeldung zur kostenlosen Probestunde: Tel. 32784

D Club Sportiv

Die ganz besondere Wohlfühladresse für alle, die bei Aerobic und Fitness gern das Angenehme auch mit dem Gesunden verbinden möchten.

Die Sportanlage bietet neben Kinderbetreuung, fundierten Trainingsanleitungen, umfangreichem Kursangebot ein ganz spezielles Highlight: Die Mitgliedschaft umfasst auch die gesonderte Nutzung des Schwimmbads, der Sauna und des Solebeckens im Freizeitbad Vegesack, welches im gleichen Haus angesiedelt ist.

G Gesundheitszentrum Harlekin

Das Gesundheitszentrum bietet ein exklusives Flair. Die Kunden werden ausschließlich von Physiotherapeuten persönlich und individuell betreut. Der ganzheitliche Gesundheitsaspekt zeigt sich im gesamten Zentrum.

Außer dem Fitnesstraining an speziellen Reha-geräten bietet Harlekin einen kompletten Physiotherapiebereich sowie eine Palette verschiedenster Gesundheitsprodukte für den Alltag.

Das hauseigene Reisebüro komplettiert das einmalige Angebot.

E Balance

Das Frauenstudio bietet über 3 Etagen 2 große, helle Kursräume, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse und modernste Geräte – eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Die monatlich über 130 Kurse lassen keine Wünsche offen. Der Ausdauerbereich wurde mit neuen Geräten erweitert. Der Diätclub „Inform“ setzt Maßstäbe mit Abnahme-Garantie.

Fitness-Checks und Kinderbetreuung sind inbegriffen.

H Enjoy Fitness „Fitness rundherum für alle von 5 bis 99 Jahren“

Geboten wird optimales Training mit einer Rundum-Betreuung durch kompetente Trainer und Physiotherapeuten.

„Enjoy Fitness“ präsentiert sich mit einem guten und umfangreichen Programm mit 200 Kursen im Monat.

Aerobic, Rückenschule, Seniorenprogramme, eine große Trainingsfläche und für die Kleinen das Kinderjudo.

F Aqualand

Das Aqualand in Walle bietet ein vielfältiges Gesundheits- und Fitnessprogramm an. Einen Soforteffekt erzielt man auf den hochwertigen Sonnenbänken.

Der neue Trend: Aqua-Fitness im Wasser!
Kostenlose Schnupperstunde auf Anfrage!

Eine Menge von Landkinos gegen die Übermacht der Multiplex-Kinos

Der Theaterleiter als Entertainer

Die Kinobranche hat eine bewegte Zeit hinter sich, aber die Zukunft wird voraussichtlich auch nicht langweilig. Während einige der in jüngster Zeit aus dem Boden gestampften Multiplex-Kinos (Kinozentrum in Ballungsgebieten mit mehreren Sälen und mehr als 1000 Plätzen) schon Probleme bekommen, trotz einer Schar von Kleinunternehmern der Übermacht und betreibt weiter das traditionsreiche, aber im Wettbewerb viel zu kleine Kino um die Ecke. Doch es werden immer weniger. Jetzt soll, mit einem originellen Konzept, das Landkino wiederbelebt werden.

Nach einer Blütezeit in den fünfziger und sechziger Jahren kam der Einbruch, viele Lichtspieltheater mussten schließen, und große Filmpaläste wurden in unattraktive Kleinkinos umgewandelt. Durch die zunehmende Verbreitung des Fernsehens und die Zulassung privater Anbieter, die bis heute ihren Schwerpunkt auf Spiel- und Kinofilmen haben, schien Ende der achtziger Jahre das Los der Branche besiegelt, ein Abfall in die Bedeutungslosigkeit wurde prognostiziert. Indessen hat die Erfindung des Multiplex-Konzepts diese Entwicklung umgekehrt; die Tendenz zu sinkenden Besucherzahlen wurde gestoppt, das Kino konnte wieder an die früheren Glanzzeiten anschließen.

Jetzt – genau ein Jahrzehnt nach der Entstehung des ersten Multiplex im Kölner Raum – scheint die Entwicklung abermals gekippt: Von den angepeilten 200 Millionen Kinobesuchern jährlich ist die Branche 40 bis 50 Millionen entfernt und schon ist zu hören, einige Multiplex-Betreiber seien in ernsthaften Schwierigkeiten.

Ob das Konzept also gescheitert ist? „Nein“, sagt Alfred Speiser, „wenn richtig geplant worden ist, lohnt sich das Multiplex.“ Das Multiplex

sei die richtige Idee für Großstädte. Sein Konzept, das er dagegen setzt, ist freilich ein gänzlich anderes: Speiser baut in der Region eine Kette von einzelnen Kinos in mittelgroßen Städten zwischen 20 000 und 50 000 Einwohnern auf, die er Landkinos nennt. Dem breiten Filmangebot der großen Kinos setzt er eine familiäre Atmosphäre entgegen. „Wichtig ist der Service am Zuschauer“, sagt er, der Einsatz von Personal entscheide. Bei Speiser ist das ein Stammpersonal, das die Zuschauer – das Konzept zielt auf Stammkunden – persönlich betreut. Das ist, so meint er, nur beim kleinen Kino machbar. Wenn erst einmal das Wir-Gefühl („Unser Kino“) entdeckt sei, habe man schon fast gewonnen. Wie man in dieser Position erfolgreich Kunden an sich bindet, hat Speiser vorgemacht, indem er als eine Art Entertainer auftritt. Zum Beispiel, wenn er seine Gäste selbst begrüßt, oder wenn er bei Kindergeburtstagen (das Geburtstagskind hat freien Eintritt) der Hauptperson eine Tüte mit Popcorn in die Hand drückt – je größer die Gruppe, desto größer die Tüte.

Das ist auch eine Form der Innovation: „Ich habe das Popcorn in den deutschen Kinos eingeführt“, sagt Speiser, weist aber darauf hin, dass sich die Landkinos insofern von den Multiplex-Kinos unterscheiden, als der Film nicht nur an die Gastronomie angehängtes Beiwerk ist. Dennoch: „Heute kann kein Kino mehr ohne den Verkauf von Speisen und Getränken existieren“, sagt er, auch seine Kinos leben nicht allein vom Film, sondern vom Süßwarenverkauf. Das kleine Kino lebt zugleich von der Kommunikation vor und nach dem Film. Sogar einen verbindlichen Heiratsantrag hat Speiser schon zu verzeichnen. Welcher Film damals gerade lief, ist freilich nicht mehr bekannt.

nach: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.11.2000

Aufgabe 2:

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese am Ende auf den Antwortbogen zu den Nummern 6–15.

Nach einer bewegten (0) steht der Kinobranche auch eine interessante Zukunft bevor. So soll zum Beispiel das durch die großen Kinos in Schwierigkeiten geratene Landkino durch eine neue (6) wiederbelebt werden. Nachdem in den fünfziger und sechziger Jahren die Kinobranche (7), ging es in den folgenden Jahren bergab. Ein Grund für diese Entwicklung war die zunehmende Verbreitung des Fernsehens und das große (8) von Spiel- und Kinofilmen seitens der privaten Fernsehkanäle. Die Erfindung der Multiplex-Kinos ließ die Besucherzahlen wieder (9). Allerdings ist nun schon wieder (10) dieser positiven Entwicklung zu befürchten.

Alfred Speiser ist aber (11), dass das Multiplex für Großstädte richtig ist. Für die Region bzw. mittelgroße Städte hat Speiser aber ein anderes Konzept (12): das Landkino. Dabei ist für Speiser eine persönliche, kundenfreundliche Atmosphäre im Kino (13). Dadurch will er zwischen seinem Kino und den Zuschauern ein Gefühl der Verbundenheit (14).

Auch Speiser selbst (15) um seine Gäste, indem er sie persönlich begrüßt oder Kindern an ihrem Geburtstag eine Eintrittskarte und Popcorn schenkt.

(0) Vergangenheit

(6)

(7)

(8)

(9)

(10)

(11)

(12)

(13)

(14)

(15)

Schule ohne Chance

von Inge Kloepper

Chancengleichheit braucht Wettbewerb. Und Wettbewerb kann nur entstehen, wenn auch Transparenz gegeben ist. Nirgends wird das so deutlich wie am Zustand des deutschen Bildungssystems. Es ist heruntergekommen, produziert im besten Fall Mittelmaß. In jedem internationalen Vergleich schneiden deutsche Schüler mittlerweile katastrophal ab. So schockierend diese Ergebnisse auch sind, traurig sind sie vor allem für die Kinder, die bis zu 13 Jahren die Schulbank drücken und dann verglichen mit ihren Altersgenossen aus anderen Ländern schlechte Chancen haben. Neu ist diese Erkenntnis nicht. Schon seit Jahren wird die Misere in den Bildungsanstalten beklagt – ohne Konsequenzen.

Früher haben gute Schulen, international renommierte Hochschulen und das einzigartige System an beruflicher Ausbildung entscheidend zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands beigetragen. Doch diese Zeiten sind vorbei. Was funktioniert nicht mehr? Die Antwort ist einfach: Das System ist überbürokratisiert, erstarrt und verkrustet, inflexibel. Vor allem aber ist es intransparent und verhindert Wettbewerb und Vergleich.

Ein Beispiel: In zwei Parallelklassen eines Gymnasiums werden Deutscharbeiten geschrieben. Die Schüler der einen Klasse schneiden gut ab, die anderen mittelmäßig. Warum? Das ist so recht nicht auszumachen. Weder die Aufgabenstellung der Klassenarbeit ist vergleichbar noch die Beurteilung durch Lehrer oder Lehrerin. Chancengleichheit? Die ist nicht gegeben. Auch

die Schulen sind untereinander nicht vergleichbar. Eines allerdings ist landauf, landab bekannt. Wer von Hessen nach Bayern umzieht, hat in der Schule erst einmal Probleme. Chancengleichheit?

Die Konsequenz ist einfach: Die Leistungsanforderungen an die Schüler müssen bundesweit zentralisiert und damit vergleichbar werden. Die Schulen brauchen mehr Eigenverantwortung: Organisationsfreiheit, die freie Wahl der Lehrer und Entlohnungssysteme nach deren Leistung; warum nicht auch ein eigenes Budget? Die Schulen werden dann daran gemessen werden, ob die Schüler die bundesweit gleichen Herausforderungen meistern. Lehrer wird es zu den Schulen ziehen, die die besten Ergebnisse produzieren. Die Schulen werden nur die engagierten Lehrer wollen. Und auch die Schüler werden dorthin gehen, wo sie am besten ausgebildet werden. Den Wettbewerb der Schulen muss es geben, denn Wettbewerb hebt die Qualität.

Doch die großartige soziale Errungenschaft eines öffentlichen Schulsystems droht zu verkommen. Ehemals geschaffen, um allen Schichten der Gesellschaft den gleichen Zugang zur Bildung zu ermöglichen und damit Chancengleichheit zu verwirklichen, ist dieser Grundgedanke längst nicht mehr gegeben. Chancengleichheit gibt es nur bei Wettbewerb. Nur dann kann jeder seine Chance, die er bekommt, auch nutzen. Und nur das ist gerecht.

aus: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 9.12.2001

Aufgabe 3:

Stellen Sie fest, wie die Autorin des Textes auf der gegenüberliegenden Seite folgende Fragen beurteilt:

(A) positiv / (B) negativ bzw. skeptisch.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zu den Nummern 16–20 auf den Antwortbogen.

BEISPIEL: (0) Wie beurteilt Inge Klopfer den Wettbewerb in Bezug
auf die Chancengleichheit?

Lösung: A

AUFGABEN:

Wie beurteilt Inge Klopfer

- 16 den Zustand des deutschen Bildungssystems?
- 17 die Vergangenheit der deutschen schulischen und beruflichen Ausbildung?
- 18 die Vergleichbarkeit im deutschen Schulsystem?
- 19 eine Konkurrenz der Schulen untereinander?
- 20 die Zukunft des öffentlichen Schulsystems?

Aufgabe 4:

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 das Wort (A, B, C oder D), das in den Satz passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Schreiben Sie Ihre Lösungen zu den Nummern 21-30 auf den Antwortbogen.

„Ganz viel Zittern“ vor jeder Premiere

Komödienautor Horst Pillau schreibt nur noch für die Bühne

Wird irgendwo in der Republik eines seiner Stücke inszeniert, packt Horst Pillau die Koffer und fährt hin. „Das ist ja das einzige Mittel, um (0) Schreibtisch wegzukommen“, sagt der Autor. Was natürlich stark ist, schließlich joggt er jeden Morgen „mindestens 25 Minuten, um so richtig Luft zu holen“ – während dieser Zeit (21) der Computer in seiner Berliner Wohnung kalt. Doch in Pillaus Satz (22) sich hinter dem Humor der ernsthafte Kern. „Das Autorenleben“, sagt der Mann, der zusammen mit Curth Flatow der Inbegriff für volkstümliche deutsche Komödie ist, „ist eine (23) aus Disziplin und Handwerk“. Das sind preußisch-klare Töne, und in der Tat ist Pillau (24) in Wien geboren, als er zwei Jahre Jahre alt war, siedelte die Familie aber nach Berlin um. Hier studierte der Sohn eines Ingenieurs Publizistik und Germanistik. Horst Pillau (25) 1959 den Durchbruch als Autor mit dem Theaterstück „Das Fenster zum Flur“. Zur Bühne ist er, der auch unzählige Hör- und Fernsehspiele schrieb, (26) vergangenen Jahren endgültig und ausschließlich zurückgekehrt. In die sanfte Stimme des 70-Jährigen mischt sich eine Spur Aufregung, (27) er von seinen Komödien spricht. Und davon, wie sehr er es genießt, bei deren Inszenierung dabei zu sein. Denn das ist natürlich der (28) Grund, warum er den Schreibtisch in der Hauptstadt allein lässt. „Man freut sich, welche neuen Dimensionen ein Stück auf der Bühne durch das Licht, die Kostüme und andere Faktoren erhält“, erzählt Pillau. Da kann er immer noch staunen, diese Erfahrung sei ihm nie zur Routine verkommen, „das ist immer ein Neuanfang mit viel Zittern“. (29) Autor reicht es, einfach zuzuschauen. Er selbst habe nie den Drang verspürt, eines seiner Werke für den Bildschirm oder das Saalpublikum zu inszenieren, sagt Pillau. Der Grund: „Ich kann Menschen, also auch Schauspielern, nicht weh tun“. Das ist jetzt ganz ernst gemeint. Die Stimme wird bedächtig, Pillau schweigt einen Moment und erzählt davon, wie Vorlagen verstümmelt und komplett umgeschrieben würden. Das (30) er nicht mehr, das braucht er nicht mehr.

nach: Weser Kurier, 9.3.2002

Beispiel: (0)

- A) am
☒ B) vom
C) zum
D) beim

- | | |
|---|---|
| 21. A) steht
B) macht
C) schaltet
D) bleibt | 26. A) in den
B) seit den
C) vor den
D) zu den |
| 22. A) steckt
B) verbirgt
C) sitzt
D) liegt | 27. A) als
B) da
C) wenn
D) wann |
| 23. A) Unterscheidung
B) Mischung
C) Ursache
D) Trennung | 28. A) eigene
B) endliche
C) eigentliche
D) schließliche |
| 24. A) jedoch
B) aber
C) doch
D) zwar | 29. A) Dem
B) Der
C) Den
D) Zu dem |
| 25. A) erfolgte
B) bekam
C) schaffte
D) gelang | 30. A) gefällt
B) will
C) passt
D) soll |